

Über das Buch

Wir lasen in der Tagespresse:

Es ist in diesen Wochen viel über das Buch und seine Bedeutung zur Stärkung der inneren und äußeren Front geschrieben und gesprochen worden. Wenn auch die ersten Tage des Krieges das Buch zunächst zurücktreten ließen, so erlebten wir doch, daß es sich selbst schnell und überzeugend wieder einen Platz eroberte, der ihm selbstverständlich zukommt. Das Wort vom Buch als dem Schwert des Geistes, das sich der Waffe zugesellt, ist eine schöne Tatsache geworden. Erfreulich, daß sich die Tageszeitungen und Zeitschriften dieses Themas annehmen und das Buch so in den Gesamtplan des Geschehens hineinstellen.

So finden wir in der »Kölnischen Zeitung« vom 15. Oktober unter der Überschrift »Bücher als Träger des Erlebens« den im Börsenblatt vom 10. Oktober erschienenen Feldpostbrief eines Böhreileiters abgedruckt. Dazu schreibt die Zeitung: »Das Ergebnis scheint zunächst überraschend. Sollte man nicht annehmen, daß der Mann an der Front nur zum Buch greift, um sich einen Ausgleich zu seiner harten Pflichtenfüllung zu schaffen und einmal in einer anderen Gedankenwelt auszuruhen? Sicherlich besteht großes Bedürfnis nach Ablenkung und Zerstreuung, doch wird es zu einem Teil schon erfüllt durch die Vorstellungen der Fronttheater, durch die Darbietungen von Artisten, durch die mannigfachen Veranstaltungen von Kraft durch Freude. Dem Verlangen nach unbeschwertem Fröhlichsein wird auf diese Weise Rechnung getragen. In einem gewissen Maße auch durch Bücher: die Nachfrage nach lustigen Geschichten und Anekdoten ist sehr stark. Viele Verlage bemühen sich darum, Reihen heiterer kleiner Bücher herauszugeben — was da vorliegt, wird gesammelt und zusammengestellt. Doch widerspricht das eigentlich nicht den Beobachtungen, die jener Böhreileiter mitgeteilt hat: Humor, echter kraftvoller Humor ist dem Leben ebenso verwurzelt wie die Biographie, die Reisebeschreibung, das historische Buch, der Tatsachenbericht vergangener Schlachten, die in den letzten Jahren alle ständig wachsende Anteilnahme beanspruchen: es ist eben der Drang, im Buch das Leben widergespiegelt mitzuerleben.«

Der »Danziger Vorposten« stellt in seiner Nummer vom 20. Oktober die Frage »Was liest der Volksgenosse heute?« Der Beitrag beginnt mit der Feststellung: »Es wird gelesen! Nicht wahllos, sondern mit einer klugen Ausrichtung auf die geschichtlichen Entwicklungen unserer Tage. Das heißt also, politische Bücher haben die größte Nachfrage.« (Es wäre interessant zu wissen, welche Erfahrungen von den Buchhändlern in anderen Gauen des Reiches gemacht werden. Der Verfasser.) Der Verfasser fährt nach einigen allgemeinen Aussagen fort: »Zeitbedingt ist die überaus starke Nachfrage nach Büchern und Broschüren über England und Polen, während solche über Frankreich weniger hoch im Kurs stehen. Hierbei sei erwähnt, daß es im deutschen Buchhandel kein Werk gibt, das sich in Hafngesängen gegen Frankreich erginge. Das politische Buch ist in erster Linie dem Mann vorbehalten. Aber auch die Frau liest heute nicht weniger als sonst. Sie bevorzugt vor allem — wie immer schon — Unterhaltungsromane leichter Prägung (eine etwas einseitige Feststellung. Die Schriftst.). Sie sollen gut sein, aber sie sollen die Gedanken nicht zu sehr belasten.«

Der Bericht spricht noch weiter von der Tatsache, daß die Jugend sich hauptsächlich den Kriegsbüchern zugewandt hat und daß das gesamte Einkaufsbild stark beeinflusst ist durch die volkswirtschaftlichen Bücher aller Art. Zusammenfassend schließt der Beitrag: »Ob belehrend oder unterhaltend, es werden nur Bücher gekauft, von denen der Leser behaupten kann, daß sie ihn reifer und stärker gemacht haben.«

Karl Ude greift das Problem des Buchkaufs von der ernst-ironischen Seite auf in dem Beitrag »Bücher auf Bezugsschein?«, veröffentlicht in den »Münchener Neuesten Nachrichten«, in der »N. S. - Rheinfront«, Neustadt-Haardt, vom 20. Oktober sowie in anderen Blättern. Dieser Beitrag wendet sich gegen jene, die durch Einführung der Bezugsscheinplicht ihre Felle weschwimmen sahen, ihre Felle, die mit Hamstern gleichzusetzen sind. Sie würden auf einmal auch im Buch ein geeignetes Objekt ihrer Betätigung sehen, wenn etwa die Bezugsscheinplicht für Bücher eingeführt werden sollte. Wenn daran auch gar nicht zu denken ist. Ude plaudert in heiterer Art von diesen dadurch herbeigeführten Zuständen und schließt dann mit der Feststellung: »Bücher — bezugs-scheinplichtig? Davon ist nirgends bei uns die Rede! Aber daran sollte einmal erinnert werden, daß auch Dinge ohne Bezugsschein — begehrenswert sind! Und daß unter diesen Dingen das deutsche Buch mit an erster Stelle steht — jenes wertbeständige deutsche Buch,

das wir schon in Friedenszeiten als ein Schwert des Geistes und als einen Kraftquell der Nation erkannt haben! Jenes deutsche Buch, das sich erst recht in einer Zeit wie der unseren bewähren kann und bewähren will.«

In einer kleinen Tagesglosse wendet sich die »Kölnische Zeitung« vom 18. Oktober der Büchersammlung der NSDAP. zu. Die allgemeinen Grundsätze dieser Aktion sind bekannt und auch im Börsenblatt mitgeteilt worden. Die Zeitung schreibt in ihrer Glosse: »Jeder, der nunmehr an seinen Bücherstank tritt, um der Laufbahn einiger seiner eingebordeten zuverlässigsten Freunde eine neue Wendung zu geben, wird etwas Einfühlungstätigkeit zu entwickeln haben. Was nämlich dem Dasein des Soldaten gebührt, was der Muße der gerade ihm zustehenden freien Stunden angemessen ist, wäre wohl eine Frage, die man nicht mit einer eiligen Improvisation beantworten kann. Drei Motive dürften wohl am ehesten das wertende Bedürfnis kennzeichnen: Streben nach sachlicher Unterhaltung, gute Unterhaltung und hohe Philosophie und Dichtung. Geschichtswerke somit, die mit einzelnen Untersuchungen Konkretes der Vergangenheit zur Gegenwart beitragen, nehmen einen wichtigen Rang ein. Biographien vermitteln Wissenszusammenhänge in anregender Weise, da alles Gegenständliche hier menschlich gebunden bleibt. Das Unterhaltungsschrifttum wird — dem geschmeidigen und wandlungsfähigen Wesen der Muse nach — stark von persönlichen Bildungsvoraussetzungen abhängen. Jedem aber dürfte jetzt ein guter Abenteuer- oder Reiseroman oder überhaupt geschickt komponierter und annehmbar geschriebener Roman mit einer spannenden Handlung so willkommen sein, wie sein Drang, einmal schnell und leicht in andere Zusammenhänge entführt zu werden, es erklären mag.

Vor allem spende man Klassiker. Hier ist zumeist die rechte Mischung von sinnlicher Unmittelbarkeit und geistiger Haltung zu finden, besonders in jener Dichtung, die nicht philosophische Abstraktion, sondern philosophische Lebensweisheit schenkt. Und eine geistige Aufgabe, die auch den gegenwärtigen Tagen auferlegt ist, wird auf diese Weise zu einem guten Teil beachtet: die rechte und kluge Verwaltung unseres geistigen Erbes, das uns sinnbildlich trägt, das unser Gesicht schafft und Grundlage und Gerüst unseres ganzen Seins ist und bleibt.«

Wir schließen damit die Stimmen über das Buch aus deutschen Tageszeitungen. Wir glauben, daß wir sie recht bald fortsetzen können zum Besten des Buches in unserer Zeit und damit auch zum Besten des Volkes. Mitgeteilt von Erich Langenbacher.

Tagung der Wirtschaftsgruppe Druck

Die Wirtschaftsgruppe Druck hielt am 4. November im Buchdruckhaus in Berlin eine außerordentlich wichtige Tagung ab, an der sämtliche Bezirksleiter und Bezirksgeschäftsführer dieser Wirtschaftsorganisation teilnahmen. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck, Verlagsdirektor August Lorenz, betonte in seinen richtungweisenden Ausführungen, daß das Druckgewerbe in dieser sehr ersten Stunde des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft den Beweis zu erbringen hat, daß es nicht nur existenzfähig, sondern auch existenzberechtigt ist. Über kriegswirtschaftliche Maßnahmen und die als ausreichend und gesichert anzusehende Papierversorgung sprach Dr. Fischer, Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Druck. Das Ziel ist die Existenzhaltung der Masse der Druckereibetriebe und die bestmögliche Streuung aller Druckaufträge bis zur Grenze der Rentabilität. Dr. Fischer vermittelte den Tagungsteilnehmern ein klares Bild von der wirtschaftlichen Lage der Druckereien in den verschiedenen Druckbezirken. Im einzelnen wies er darauf hin, daß, im Gegensatz zu den holzhaltigen Qualitäten, die Erzeugung der hochwertigen Papiere eine starke Einschränkung erfahren wird. Die Betreuung des Werkdruckpapiers erfolgt durch die Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels; in Verhandlungen wurde klargestellt, daß der Drucker nach wie vor das Papier selbst liefern kann. — Der Fachreferent für das graphische Gewerbe im Reichswirtschaftsministerium, Oberregierungsrat von Laub, stellte ebenfalls die Existenzhaltung der Masse der leistungsfähigen Betriebe und die bestmögliche Streuung aller Druckaufträge in den Vordergrund seiner bemerkenswerten Ausführungen. Dr. Schubert, Geschäftsführer der Fachgruppe 2 und Leiter des Exportreferats der Wirtschaftsgruppe Druck, gab bekannt, daß sich die Ausfuhr von Druck-Erzeugnissen und bedruckten Papierwaren im laufenden Jahre nach allen Ländern günstig entwickelt hat.